Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

55. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 187. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 12. August. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1927

Verminderung der Besatzungstruppen?

Foch soll 10 000 Mann zugestanden haben.

Paris, 10. August. Zu dem gestrigen französischen Ministerrat macht der „Matin" folgende ergänzende Mitteilungen:

Die in einem früheren Ministerrat begonnene Erörterung über die Zahl der Besatzungstruppen wurde fortgesetzt. Kriegsminister und Außenminister legten ihren Kollegen die neuen Dokumente vor, die neue Punkte enthalten, worüber sich eine allgemeine lange Debatte entspann. Schließlich wurden die von Briand erstatteten Vorschläge über die Zahl der Besatzungstruppen, die im besetzten Gebiet beizubehalten wären, als Grundlage für eine Formel angenommen, auf die sich alle Minister einigten. „Der „Matin" fügt hinzu, daß Marschall Pétain und General Guilleaumat den Anträgen der Regierung vollkommen zustimmten. Andererseits wurde der Bericht des Generals Guilleaumat über die Lage in Deutschland, der kürzlich veröffentlicht worden war, neuerlich erörtert. „Petit Parisien" sagt, daß weitere neue Berichte Guilleaumats vorlagen, die ebenfalls erörtert wurden. „Petit Journal" glaubt, die Vorschläge des französischen Generalstabes für die Zahl der Besatzungstruppen würden es Briand ermöglichen, auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Genf zu beweisen, daß Frankreich fortfahre, eine Politik der Beruhigung und des Einvernehmens zu betreiben.

Dieser Information kann hinzugefügt werden, daß der Adjutant des Marschalls Foch, Major L'hopital, der im Interalliierten Militärkomitee von Versailles ein entscheidendes Wort zu sprechen hatte, der gestrigen Besprechung der französischen Minister beiwohnte und anscheinend die Zustimmung Fochs zu einer gewissen Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen überbrachte. Wenn unser Korrespondent gut unterrichtet ist, würden rund 10000 Franzosen aus dem besetzten Gebiet in der Weise zurückgezogen werden, daß aus den verschiedenen Garnisonorten kleine Einheiten abtransportiert würden, sodaß alle Orte, die jetzt besetzt sind, im großen und ganzen weiter besetzt bleiben, aber die Garnisonstärke würde eine gewisse Verringerung erfahren.

„Wenn das Kabinett Poinkaré sich zu diesen bescheidenen Zugeständnissen an Deutschland entschließt, so liegt der Hauptgrund darin, daß der Forderung der Linksparteien auf Aufrechterhaltung des Locarnogeistes Entgegenkommen bewiesen werden müsse, und daß man in Paris mit Recht befürchtet, daß andernfalls Deutschland seiner Enttäuschung über die mangelnden Rückwirkungen des Locarnopaktes in einer Frankreich unerwünschten Weise Ausdruck geben könnte.

Die Entscheidung in Moskau gefallen.

Trotzki und Sinowjew ausgeschlossen.

Moskau, 9. August. Wie der Vertreter des I. N. S. aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden Trotzki und Sinowjew mit überwältigender Mehrheit des Plenums aus dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Mit dem Ausschluß Trotzkis aus dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei scheint sein politisches Schicksal auf immer besiegelt. Seine Oppositionsgruppe ist völlig zersprengt, da alle namhaften Führer der Opposition aus dem Zentralausschuß und meist auch aus der Partei ausgeschlossen wurden. Damit fand die erbitterte Debatte des Plenums, das aus dem Exekutivausschuß und aus dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei zusammengesetzt ist, nach acht Tagen gestern ihren Abschluß.

Der Wortlaut der Resolution, durch die Trotzki ausgeschlossen wird, ist noch nicht veröffentlicht. Die Presse schweigt noch; aber es steht zu erwarten, daß die Bombe innerhalb der nächsten 48 Stunden platzen wird. Die Mehrheit Stalins fühlt sich in ihrer Macht so sicher, daß ein Widerstand Trotzkis unwahrscheinlich erscheint. Trotzdem herrscht eine gewisse gespannte Stimmung. In den Kreisen der kommunistischen Führer herrscht aber die Genugtuung darüber vor, daß man „das Krebsgeschwür innerhalb der Partei mit mutigen Schnitten entfernt hat".

England und der Mißtrauensfeldzug.

London, 10. August. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" versichert, daß London und Rom sich an dem Mißtrauensfeldzug gegen die friedliche Gesinnung Deutschlands, der gegenwärtig in der französischen Presse und von einigen belgischen Staatsmännern geführt wird, in keiner Weise beteiligen, daß sie aber ihre überlegte Ansicht ändern müßten, wenn Stresemann die Sache im Völkerbund zur Sprache bringen sollte. Man könne jedoch sagen, daß hier niemand den Enthüllungen in der „Menschheit" sympathisch gegenüberstehe, schon weil man in England Enthüllungen und Denunzationen des britischen Militarismus, wenn sie in einem von einem fanatischen Pazifisten geleiteten Blatt erscheinen würden, niemals irgend welche Bedeutung beilegen würde. Was den Geheimbericht des Generals Guilleaumat betrifft, so seien wohl seine Tatsachen richtig, aber deshalb noch keineswegs die Schlüsse, die er daraus zog, was der Korrespondent dann in ähnlicher Weise zeigt, wie es die deutsche Presse bereits getan hat. Pertinax meldet im „Daily Telegraph", der französische Ministerrat habe gestern Briands Antrag, die französische Besatzungsarmee im Rheinlande um etliche 5000 Mann herabzusetzen, angenommen, ihn aber beauftragt, sich größeren Reduktionen, die Stresemann verlange, zu widersetzen.

Die tschechischen Staatsbahnen sollen verpachtet werden.

Prag, 10. August. In Karlsbad und Marienbad finden zurzeit unter Beteiligung des Ministerpräsidenten Svehla und des Eisenbahnministers Najman Besprechungen über die Verpachtung der gesamten tschechoslowakischen Staatsbahnen an ein ausländisches Konsortium statt.

Ein Zwischenfall in Dinant.

Paris, 9. August. Die nationalistische „Liberté" berichtet in einer Meldung aus Namur über einen Zwischenfall in Dinant. Dort sei ein Auto mit zwei deutschen Insassen, das zwei deutsche Wimpel trug, angekommen. Die beiden deutschen Insassen hätten eine „hochmütige und verächtliche Haltung" an den Tag gelegt und vor einem Café Platz genommen. Die Menge habe darauf die beiden deutschen Wimpel vom Auto heruntergerissen und verbrannt. Bei der Abfahrt des Autos seien Automobilisten und Radfahrer bis in das nächste Dorf nachgefahren und hätten mit Steinen geworfen. Hotels und Kaufleute in Dinant seien aufgefordert worden, die deutsche Kundschaft zu boykottieren, solange die am 23. August beginnenden Feierlichkeiten gelegentlich der Einweihung des Gefallenendenkmals von Dinant andauern.

Um Sacco und Vanzetti.

Newyork, 10. August. Nach Beendigung des eintägigen Generalstreiks der Anhänger von Sacco und Vanzetti, an dem sich nach den Angaben des Verteidigungskomitees von Sacco und Vanzetti rund 400 000 Arbeiter beteiligten, kam es nach einer Massenversammlung auf dem Union Square zwischen Demonstranten und Polizei zu heftigen Zusammenstößen im Ostviertel von Newyork, so daß die berittene Polizei eingreifen mußte. Die Demonstranten schrien abwechselnd im Chor: „Zerstört alle Untergrundbahnen, nieder mit der Polizei, brennt das Rathaus nieder" usw. Die Demonstranten führten rote Fahnen im Zuge mit und sangen revolutionäre Lieder.

Aus Boston wird gemeldet, daß Gouverneur Fuller zum letzten Male den Rat zusammengerufen hat, um über eine eventuelle Gnadenfrist zu beschließen Inzwischen gehen aber die Vorbereitungen für die Hinrichtung im Staatsgefängnis fort. Auf den Mauern des Gefängnisses werden Maschinengewehre postiert, um eine Erstürmung des Gefängnisses durch die Demonstranten zu verhindern. Die Stadt Boston ist der Sammelpunkt aller radikalen Elemente Amerikas und ausländischer Kommunisten und Sozialisten geworden. Es sind eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden.

Inzwischen hat der Präsident der einflußreichen, durchaus nicht radikal eingestellten American Federation of Labour an Gouverneur Fuller „im Namen von Millionen von Frauen und Männern, die der A. F. L. nahestehen", ein Telegramm gerichtet, in dem im Namen der Humanität und der sozialen Zweckmäßigkeit um Begnadigung ersucht wird. Dieser Appell hat ziemliches Aufsehen erregt.

Die Explosion in Magdeburg.

Magdeburg, 9. August. Ueber die Auswirkung der heute früh erfolgten Explosion auf dem früheren Fort 10, in dem die deutsch-italienische Feuerwerksgesellschaft untergebracht war, erhalten wir folgende Einzelheiten: Die Unglücksstätte bietet ein Bild großer Verwüstung. Die in unmittelbarer Nähe des Forts 10 gelegenen Fabrikanlagen sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Dächer der umliegenden Fabriken und Wohnhäuser sind wie vom Sturm abgedeckt, sämtliche Fensterscheiben gänzlich verschwunden. Die Inneneinrichtungen der Wohnungen zum größten Teil vernichtet. Zementblöcke von mehr als einem Zentner Gewicht wurden durch die Explosion über 30 und 40 Meter weit geschleudert. Die etwa 1½ Meter starke Decke des Forts ist fast vollkommen zertrümmert. Von den Bäumen, die auf dem Fort stehen, ragen nur noch halbe Stämme in die Luft. Die Wohnbaracke aus Fachwerk ist völlig zerstört. Die Kriminalpolizei ist mit der Ermittelung der Entstehungsursache beschäftigt.

Wie weiter gemeldet wird, ist der Gartenbesitzer Karl Heinecke seinen Verletzungen im Krankenhause erlegen. Die Leiche einer vermißt gewesenen deutschen Arbeiterin ist ungefähr 30 Meter von der Unfallstelle entfernt in verkohltem Zustand aufgefunden worden. Die Verletzungen zweier Italienerinnen sind nur leichter Natur. Bei der Feuerwerksfabrik waren noch drei Italiener beschäftigt, die überhaupt nicht verletzt sind.

Der Reichskriegertag in Berlin.

Der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser teilt mit: Die Vorbereitungen für den zweiten deutschen Reichskriegertag, der am 2. und 3. Oktober in Berlin stattfinden wird, sind in vollem Gange. Aus allen Teilen des Reiches trafen bereits Zusagen für die Teilnahme an der Feier ein. Bei der Vorüberfahrt des Reichspräsidenten anläßlich der am 2. Oktober stattfindenden Huldigung der deutschen Jugend im Stadion, werden die Krieger Gelegenheit haben, aus nächster Nähe ihren ehemaligen Heerführer und Ehrenpräsidenten zu

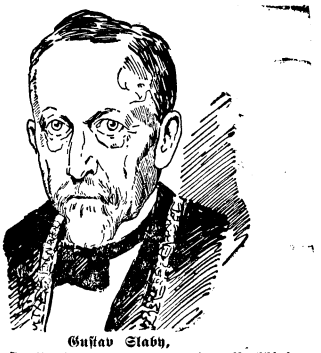
Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 5. Klasse.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.



Gustav Slaby,
der verdienstvolle Ehren-Obermeister der Buchbinderinnung, feierte dieser Tage in Berlin seinen 80. Geburtstag.

sehen. Der Präsident des Bundes, General der Artillerie von Horn, wird im Namen der Kameraden am Anfang der Aufstellung die Glückwünsche des Bundes zum Ausdruck bringen. In großen Sälen von Berlin, Potsdam und der näheren Umgebung werden am Abend des 2. Oktober Hindenburgfeiern stattfinden, für die ebenfalls zur Zeit schon Vorbereitungen getroffen werden. Um die Mittagszeit des 3. Oktober findet im Stadion der Aufmarsch der Kriegervereine mit ihren Fahnen statt. Neben den Vorträgen eines Sängerchors, der, von Instrumentalmusik begleitet, Vaterlandslieder zu Gehör bringen wird, werden Bilder aus der Entwickelungszeit einzelner Truppenteile der verschiedenen Kontingente aus den letzten Jahrhunderten den im Stadion versammelten Zuschauern vorgeführt werden. So sind vorgesehen: historische Exerziervorführungen, friderizianische Grenadiere im Angriff, schlesische, märkische und pommersche Landwehr in den Befreiungskriegen und viele andere Szenen aus der Zeit des alten Heeres. Auch die Jugendabteilungen mit ihren Fahnen werden an der Ehrung teilnehmen.

Witterungsübersicht für den Monat Juli.

Uebersicht aus den meteorologischen Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mittlere Monatstemperatur: 18,8° Cels.
Abweichung vom Normalwert: – 0,7° Cels. Maximum der Lufttemperatur: 29,8° am 9. Juli. Minimum der Lufttemperatur: 10,2° am 22. und 27. Juli.
Mittlerer Luftdruck: 748,8 mm.
Abweichung vom Normalwert: — 2,6 mm. Maximum des Luftdruckes: 755,6 am 26. Juli. Minimum des Luftdruckes: 736,7 am 9. Juli.
Mittlere absolute Feuchtigkeit: 12,7 mm.
Abweichung vom Normalwert: + 2,8 mm.
Mittlere relative Feuchtigkeit: 77 %.
Abweichung vom Normalwert: + 10 %.
Mittlere Himmelsbedeckung: 6,7.
Abweichung vom Normalwert: + 0,7.
Höhe der Niederschläge: 138,4 mm.
Abweichung vom Normalwert: + 59,2 mm.
Zahl der heiteren Tage: 2. Zahl der trüben Tage: 12. Zahl der Tage mit Regen: 21, mit Schnee: —, mit Graupeln oder Hagel: 0, mit Nebel: 0, mit Reif: 0, mit Gewitter: 13.
Zahl der Sommertage (Maximum über + 25°): 10, der Frosttage (Minimum unter 0°): —, der Eistage (Maximum unter 0°): —. Vorherrschende Windrichtung: Keine.

Lokales.

Namslau, den 11. August 1927.

= **Für die Hindenburgspende.** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Hindenburgspende den Betrag von 100 000 als Beitrag überwiesen.

= **Im schlesischen Lokomotiv-, Wagen- und Maschinenbau** hat die Besserung der Lage auch im letzten Monat angehalten. Der Lokomotivbau arbeitet an laufenden Aufträgen. Der Waggonbau ist mit der Ausführung älterer Bestellungen beschäftigt. Die Reichsbahn hat die im Juni erteilten Güterwagen-Aufträge inzwischen vermehrt. Der Maschinenbau hatte einen stärkeren Zugang von Aufträgen, besonders für Dieselmotore, zu verzeichnen. — Die Preise werden im allgemeinen immer noch als gedrückt bezeichnet, namentlich auch was den Export betrifft.

= **Im Poststadion in Berlin** wurden am Sonntag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die deutschen Heeresmeisterschaften mit der Entscheidung in Leichtathletik und Schwimmen beendet. Reichspräsident von Hindenburg nahm persönlich die Preisverteilung vor. Als Zuschauer waren erschienen der Chef der Heeresleitung, General Heye, Vizekanzler Hergt und die Militärattaches verschiedener Länder.

= **Neue Vorschriften über die Besteuerung des Wertzuwachses.** In den letzten Jahren beschränkte sich die Wertzuwachsbesteuerung im wesentlichen auf die Erfassung des Wertzuwachses aus dem in der Inflationszeit erworbenen Grundbesitz. Der sonstige Grundstückswechsel wurde im allgemeinen steuerlich nur durch die Grunderwerbssteuer erfaßt, zu der an Stelle einer besonderen Wertzuwachssteuer die Stadt- nnd Landkreise erhöhte Zuschläge erheben durften. Diese Zuschläge sind nunmehr beseitigt worden, da es geboten erschien, an Stelle der automatischen, auf die Lage des Einzelfalles keine Rücksicht nehmende Besteuerung des Wertzuwachses durch Zuschläge zur Grunderwerbssteuer eine den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles jeweils angepaßte Erfassung des tatsächlichen Wertzuwachses durch eine besondere Wertzuwachssteuer treten zu lassen. Die Erhebung einer solchen Wertzuwachssteuer kann seitens der Stadt- und Landkreise nur im Wege des Erlasses besonderer Wertzuwachssteuerordnungen erfolgen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die beteiligten Minister nunmehr als Muster für den Erlaß derartiger Steuerordnungen eine Mustersteuerung herausgegeben. In diese sind die Bestimmungen des Wertzuwachssteuergesetzes und der früheren vor der Inflation veröffentlichten Musterordnung für eine allgemeine Wertzuwachssteuerordnung, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, aufgenommen worden. Besonders hervorzuheben ist der Staffeltarif, der die Höhe der Wertsteigerung und die Besitzsteuer berücksichtigt. In dem Begleiterlaß ist betont, daß im Hinblick auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Grundstücksumsatzes ein Hinausgehen über den Steuerhöchstsatz von 30 Prozent des Wertzuwachses nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen mit Zustimmung der Minister zugelassen werden kann. Unbilligkeiten und Härten, die besonders infolge einer nachträglichen Aufwertung von Hypotheken entstehen können, soll in weitestgehendem Maße durch Steuererlaß und -ermäßigung Rechnung getragen werden, während ein bis Ende des Jahres getätigter Rückkauf der in den Jahren 1922—1924 aus Gründen persönlicher Not veräußerten Grundstücke wertzuwachssteuerfrei bleiben soll, sofern der Erwerber der früheren Eigentümer, der Ehegatte oder dessen Kinder sind und die besonderen Umstände des Falles die Befreiung billig erscheinen lassen.

= **Deutsche Meisterschaftskämpfe im Deutschen Keglerbund.** Mainz, das goldene Mainz am deutschen Rhein, als Festort für Austragung der Deutschen Meisterschaften im Deutschen Keglerbund, stand am 7. August ganz im Zeichen des Kegelsports. Aus Süd und Nord, aus Ost und West und aus dem Herzen Deutschlands sind sie herbeigeeilt, die sehnigen kraftstrotzenden Meisterschaftskegler, begleitet von Tausenden aus ihren Verbänden, die Zeuge sein wollen von dem großen Kampf um die höchsten Ehren, die dem Deutschen Keglerbund zu erkämpfen möglich sind. Ganz Mainz nimmt regen Anteil an diesem Sportereignis; die gastfreundliche Bevölkerung bekundete dies zunächst durch herrlichen Schmuck der Häuser und Straßen, die Behörden der Stadt taten dasselbe in anerkennenswerter und dankenswerter Weise. Es regnete Blumen auf die Teilnehmer an dem 2 Stunden langen Festzuge, der ein farbenprächtiges Bild bot und der Jubel und die Begeisterung der nach Abertausenden zählenden Zuschauer steigerte sich von Gruppe zu Gruppe. Besonders herzlich begrüßt wurde der Wagen mit dem Deutschen Bundesvorstand, Herrn Paul Schluck, August Zitzler, Heinrich Ackert und Osmar Thomas, nicht minder auch die ganz einheitlich in ihrem schmucken Keglerdreß aufmarschierenden Meisterschaftskegler und die wunderbar geschmückten Banner- und Festwagen der Gaue und Verbände. Nach Ankunft des Festzuges in der idyllisch gelegenen Mainzer Sporthalle wurden die Meisterschaftskegler von dem Bundessportwart Curt Hecker Leipzig mit kernigen Worten begrüßt, auf ihre hohe Aufgabe aufmerksam gemacht und zu rechtem und echtem sportsmännischem Kampfe ermahnt. Seine Worte kamen aus dem Herzen und gingen zu Herzen. Durch das als Selbstverständlichkeit vorausgesetzte loyale Verhalten des Besatzungskommandos ist das Fest bisher durch keinen Mißton getrübt worden.

= **Friedrich der Große und der Abt von Camenz.** An einem Winternachmittag — man zählte den 27. Februar 1741 — geschah es, daß die Husaren der Oesterreicher um ein Haar den preußischen König gefangen genommen hätten. Wäre der Abt von Camenz Amandus Fritsch nicht ein Verehrer des großen Königs gewesen, dann hätte die Weltgeschichte vielleicht einen anderen Lauf genommen. So aber lieh er dem hohen Herrn ein weiß-schwarzes Kleid, die Chortracht der Cisterzienser, nahm ihn zur Rechten und ließ ihn unter den zum Gebet im Chor versammelten Mönchen Platz nehmen. Vergeblich durchsuchten die feindlichen Späher Kloster und Kirche; daß einer der Mönche der König von Preußen war, das vermutete keiner, und so entging Friedrich den Oesterreichern, nicht aber sein Adjutant v. Glasenapp. Friedrich II. hat diese Rettung dem Abt von Camenz nie vergessen. Seine Dankbarkeit übertrug er auch auf den neuen Abt, auf Tobias Stusche, der im Jahre 1742 dem Amandus Fritsch in der Regierung gefolgt war. Auch er verehrte den König und sandte ihm zum Dresdener Friedensschluß, der den zweiten schlesischen Krieg glücklich beendigte, ein Gratulationsschreiben. Wenige Wochen darauf dankte ihm Friedrich II. und schrieb u. a.: „Ich halte mein gelübde und Schicke ihm portzelen, champagner Wein und Stof zum pontifizieren.“ Aus diesem „Stof zum pontifizieren“ ließ der Abt Tobias einen Ornat machen, der heute noch in Camenz gebraucht wird. Ein Stück dieses von Friedrich dem Großen dem Abt von Camenz geschenkten Seidenstoffes in der Größe einer Kelchdecke ist auf der Textilkunst-Ausstellung in Breslau-Scheitnig zu sehen.

= **Billig gekauft ist schlecht gekauft.** Nirgend trifft dies so sehr zu als bei Bohnerwachs; denn was nützt es Ihnen, wenn Sie billige Bohnermassen kaufen und davon zwei oder drei Dosen brauchen in derselben Zeit, in der Sie mit einer Dose Wichsmädel ausreichen. Wichsmädel darf nur hauchdünn aufgetragen werden und ist als sparsamstes Bohnerwachs bekannt. Vergessen Sie das nie und verlangen Sie ausdrücklich bei Ihrem Drogisten **eine Dose Wichsmädel.** Lassen Sie sich aber nichts anderes als ebenso gut aufreden — ebenso gut ist nicht so gut. Immer nur Wichsmädel!

Der goldene Weg.

Originalroman von Elly Grauber.

Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung.

Das junge Mädchen versprach den Auftrag auszurichten und hüpfte die Stufen der Terrasse hinab.

Noch einmal winkte es der ihm nachblickenden Schwester zu, dann lief es fröhlich, mit kleinen, huttigen Schritten durch den Park.

Noch waren die Bäume schwarz, hier und da lagen noch grauschwarze Schneeflecken auf dem sprossenden Rasen, aber der Frühling war da. Die Haselbüsche steckten die gelben Kätzchen auf, die Weiden die feinen silbergrauen — der Lenz war nicht mehr Ahnung, es war Wirklichkeit.

Elfriede trällerte eine kleine, leichte Melodie. Sie wußte nicht welches Lied ihr auf den Lippen lag, sie hatte keine Worte dafür; denn sie war erfüllt von großer Freude und Dankbarkeit. Und diese Empfindungen setzten sich bei ihr in das kleine Lied ohne Worte um, das sie durch alle Tonarten hindurch bis zur Klause begleitete.

Sie trat in das große, helle Atelier, fand aber den Professor nicht hier. Dagegen hörte sie ihn in dem kleinen Stübchen nebenan und schnell eilte sie hinüber.

„Guten Morgen, Herr Professor.“

Werner Steinbrück wendete sich ihr zu. „Ah, Else, bist du es? Guten Morgen, Kind.“ Er stieß hastig den Kasten in das Fach zurück, so daß das Mädchen nicht sehen konnte, was der Mann vor ihm verbarg. Dann reichte er ihr die Hand. Tief sah er ihr in die Augen. „Wie das strahlt und leuchtet, liebes Kind. Hast du eine so große Freude gehabt, kleines Mädchen?“

Else atmete tief auf. „Ja, der Frühling, ist da!“

„Du Liebes! Bewahr dir die Kraft zur Freude dein ganzes Leben lang, nachher kann der gröbste Sturm dich nicht umwerfen.“ Er legte den Arm um ihre Schultern. „Mir ist's, als ob in beinen Augen Weihnachtslichtlein das ganze Jahr über brennen.“

Lichtes Rot bedeckte ihre Wangen, stieg in Stirn und Schläfen. „Weihnachtslichter zu Ostern und zu Pfingsten?“

Er seufzte leise. „Warum nicht gar, Elsenkind? Es wäre für manchen gut, wenn dieses liebe Licht ihm das ganze Jahr über scheinen würde. Solcher Glanz vergoldet manches, was sonst schmerzlich und düster ist.“

Das Mädchen sah ihn ernsthaft an. „Lieber Herr Professor, Sie sind so ganz anders als sonst, so — traurig? Bedrückt Sie etwas?“

Er schüttelte den Kopf, legte den Arm um sie und führte sie langsam ins Atelier zurück. „Es hat wohl jeder seine Sorgen, aber wir wollen arbeiten; da vergessen sie sich am leichtesten. So, hier setz dich nieder und sei hübsch fleißig bis zur Korrektur.“

Elfriede nahm gehorsam Kreide und Wischer und begann, sich in den Junokopf zu vertiefen.

Werner Steinbrück war an das verhüllte Tonmodell herangetreten, von dem er nun die Tücher herabnahm.

Es stellte eine Walküre dar, deren Roß aus dem Felsenquell trank.

Den Speer gesenkt, den rechten Arm um den Hals des Tieres gelegt, blickte sie ernsthaft, ja traurig grübelnd in die Ferne. Das war die Odhinstochter, die gefehlt, die aus Liebe gesündigt.

Der Tonentwurf wäre so gut wie fertig. Hier und da noch Kleinigkeiten.

Des Meisters Hände sanken herab. Ein fremder Zug — wie Hilflosigkeit und Schwäche — lag jetzt auf seinem Antlitz.

Er schüttelte den Kopf. Zurück trat er von dem Entwurf, ließ sich unweit von ihm auf den Hocker nieder und sah zu der Gruppe auf.

Dann schloß er die Augen und, wie um jeden Blick auf das Werk zu verbieten, schlug er die Hände vor das Gesicht.

Das Antlitz der Walküre — es war den Zügen jener Frau nachgebildet, die mehr und mehr sein Herz ergriff, ja, der es gehörte von jenem Augenblick an, da sie ihn zurückrief von gefährlichem Weg und in deren Seele er dann las, wie hart und schwer Enttäuschungen und Zweifel auf ihr lasteten. Von ihnen hatte er sie befreit, und mit der dankbaren Freude des Schöpfers am Werk sah er, welch köstliche Blüten diese feine, reiche Frauenseele zu treiben vermochte. Alle die Schlacken, die künstlich errichtete Mauer, die hochmütiger, aus Enttäuschungen geborener Menschenhaß gebaut, fielen. Ein neues, schönes Leben blühte auf aus dieser Freundschaft, von der die anderen um sie her kaum etwas wußten.

Hier war ein Herz, das bereit schien, seinen ganzen Reichtum von Liebe ihm zu opfern. Eine köstliche Blume hatte sich erschlossen, würde sie nicht seinem Haus Duft und Schönheit, seiner Kunst die letzte, reinste Vollendung geben, wenn . . .

Und doch — — —

Werner biß die Zähne aufeinander, um den Schmerz zu ersticken, der ihn aufschreien lassen wollte.

Ihm waren die Hände gebunden. Jetzt büßte er die übereilte Tat leichtsinniger Glut.

Hier Ursula, die er liebte, der sein ganzes Wesen entgegenfloh, die bereit war, an seiner Seite einem reichen gesegneten Leben entgegenzugehen.

Fortsetzung folgt.

= **Ein Wanderpreis für Stenographen Stolze-Schrey.** Auf dem Liegnitzer 30 Bundestage des Niederschlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey wurde die Gründung eines Wanderpreises ins Werk gesetzt. Es wurde eine Kommission gebildet und beauftragt, die Grundsätze und die Punktzahlen für den Wanderpreis auszuarbeiten.

= **Vorentwürfe zu dem Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes.** Zur Erlangung von Vorentwürfen für den Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes hat die Reichstagsverwaltung einen Wettbewerb ausgeschrieben, der für deutsche Architekten im In- und Ausland offen ist. Die Bedingungen gelangen im Reichsanzeiger und in Fachzeitschriften zur Veröffentlichung.

Das Kriegsschäden-Schlußgesetz.

Bei der Besprechung, die am Montag im Reichsfinanzministerium über den dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleiteten Entwurf des Kriegsschädenschlußgesetzes stattfand, erklärten die Vertreter der Geschädigtenverbände, daß sie zu dem Entwurf erst nach näherer Prüfung Stellung nehmen könnten.

Der Entwurf des Kriegsschädenschlußgesetzes baut auf den bisherigen Entschädigungsbestimmungen auf. Es handelt sich um ein reines Abrechnungsgesetz, das unter Beibehaltung der bisherigen materiellen Grundlagen die Entschädigungssätze erhöht. Die Schlußentschädigung kann daher im Verwaltungsverfahren durchgeführt werden. Im übrigen ist dafür Sorge getragen, daß die Schlußentschädigung mit größter Beschleunigung gewährt und eine unwirtschaftliche Verzettelung der Entschädigung vermieden wird.

In der Begründung wird gesagt, daß Haushaltsmittel und eine in- oder ausländische Anleihe nicht herangezogen werden können. Deshalb müßten zur Deckung der Entschädigungen besondere unmittelbar verwertbare Vermögensgegenstände des Reiches veräußert werden. Und zwar soll das durch Mobilisierung der in den Händen des Reiches befindlichen Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn geschehen. Aus dem Erlös und aus den Zinsen will man die eine Milliarde erhalten, die für die Durchführung des Gesetzes nötig ist.

Zunächst ist eine Stammentschädigung vorgesehen, die folgendermaßen verteilt wird: Für die ersten 2000 M. des Grundbetrages 100 v. H., für die weiteren 18 000 M. des Grundbetrages 50 v. H., für die weiteren 80 000 M. des Grundbetrages 23 v. H., für die weiteren 100 000 M. des Grundbetrages 18 v. H., für die weiteren 800 000 M. des Grundbetrages 12 v. H., darüber hinaus 10 v. H.

Die Stammentschädigung wird den Geschädigten mit einem Grundbetrage über 200 000 Mark nur gewährt, wenn sie entwurzelt sind und wieder aufbauen. Liegt eine dieser beiden Voraussetzungen nicht vor, so ermäßigen sich die Entschädigungssätze um je 5 v. H. (d. h. also von 12 auf 7 v. H. und von 10 auf 5 v. H.).

Für Geschädigte mit einem Grundbetrage von mehr als 200 000 Mark, die eine neue Existenz wiederaufbauen wollen, wird, ohne Rücksicht auf Entwurzelung, ein Wiederaufbauzuschlag von 3 v. H. gewährt, der mit 6 v. H. jährlich verzinst, aber nicht getilgt wird. Er wird aber in das Schuldbuch eingetragen, und soll eine wirksame Kreditunterlage bilden. Für Liquidationsgeschädigte wird ein „Besserungsschein" geschaffen, der für den Fall eine höhere Entschädigung ermöglichen soll, daß die Liquidationserlöse in dem angestrebten zweiten Haager Schiedsgerichtsverfahren auf die Dawes-Annuitäten angerechnet werden sollte.

Wertpapiergeschädigte erhalten für die ersten 200 000 Mark des Grundbetrages 12 v. H., für die nächsten 800 000 Mark des Grundbetrages 11 v. H., darüber hinaus 9 v. H.

Auch hier kann bei einem Grundbetrag von über 200 000 Mark bei Nichtentwurzelung und Nichtwiederaufbau eine Minderung um je 5 v. H. eintreten.

Die Höchstgrenze der Entschädigung für entwurzelte und wiederaufbauende Geschädigte beträgt 7 Millionen, für nicht entwurzelte, aber wiederaufbauende Geschädigte 3 Millionen, für nicht wiederaufbauende Geschädigte 2 Millionen. Bei Wertpapierschäden beträgt die Höchstgrenze für entwurzelte und wiederaufbauende Geschädigte 5 Millionen, beim Fehlen einer dieser Voraussetzungen 2 Millionen. Alle bisherigen Vorleistungen, also auch die Härtebeihilfen, werden auf die Schlußentschädigung angerechnet.

Geschädigte mit einem Grundbetrage bis 20 000 Mark erhalten Barzahlung. Entschädigungen für einen Grundbetrag über 20 000 Mark werden als mit 6 v. H. jährlich verzinsliche Schuldbuchforderungen in das Reichsschuldbuch eingetragen. Sie können später in Reichsschuldverschreibungen umgewandelt und sollen möglichst schnell getilgt werden.

Zur Ausfüllung von Gesetzeslücken wird ein Härtefonds von 10 Millionen für bar zu zahlende Beihilfen geschaffen. Voraussetzung für die Zahlung ist, daß objektiv ein Liquidations- oder Gewaltschaden vorliegt, auf dessen Ersatz aus einem in der Person des Geschädigten liegenden Grund eine Entschädigung nicht gewährt werden kann.

Provinzielles.

Schlegel. Als auf der Rubengrube der 36 Jahre alte Bergbauer Max Podatka mit der Verrichtung von Zimmerarbeiten beschäftigt war, wurde er von plötzlich hereinbrechendem Gestein verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche freigelegt werden.

Strehlen. Ein Geschäftsreisender aus Solingen tauchte ein zur selben Zeit badendes junges Mädchen mit dem Kopfe so lange unter Wasser, bis es unterfank. Von anderen Badenden wurde die Leblose aus dem Wasser gezogen. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es, sie ins Lebens zurückzurufen. Der erschrockene Uebeltäter wollte sofort „alles" bezahlen, wurde aber der Polizei übergeben.

Herrnstadt. Als der Landwirt Otto Kube aus Oberbacken mit Getreidemähen beschäftigt war, lief ihm in dem hohen Getreide sein 2jähriges Töchterchen unbemerkt vor die Maschine, so daß ihm beide Beine abgeschnitten wurden.

Mondschütz, Kr. Wohlau. Die Ehefrau des Barbiers Müller wurde am Bahnüberweg nach Stuben in der Nähe des Bahnhofs vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Das Bahnpersonal trifft keine Schuld.

Schweidnitz. Als Landrat von Salisch nach seiner Besitzung in Kratzkau fuhr, scheuten in der Nähe der Friedhöfe an der Würbener Straße die Pferde. Der Wagen wurde gegen einen Chausseestein geschleudert, wobei der Landrat vor die Räder stürzte, die über ihn hinweggingen. Zum Glück waren seine Verletzungen weniger schwer.

So kommt und bringt!

Zur Hindenburgspende.

Von Rudolf Presber.

Dem Volk, das Sieg und Glück verloren,
Dem wankend ward die Zuversicht,
Dem ist ein letztes Heil geboren
Im eisernen Gesetz der Pflicht.
Das hat im Schmerz ehrwürd'ger Wunden,
Im Heiligtum zerwühlter Brust
Den Mannesstoß und Trost gefunden:
„Erhebe dich! Du sollst, — du mußt!"

Wohl ihm, daß es in dunklen Tagen,
Da ihm des Unrechts viel geschieht,
Des Marktes Kleinmut überragen
Ein ritterliches Vorbild sieht;
Wenn es mit gläubigem Vertrauen
Im aufgewühlten Strom der Welt
Wagt zu dem Alten aufzuschauen,
Der still und ernst sein Banner hält.

Ihm fällt ein unvergänglich Glänzen
Aufs Haupt aus langer Schicksalsnacht,
Da des bedrohten Reiches Grenzen
Sein Arm beschirmt im Sturm der Schlacht;
Da schon, von Feinden überflutet,
Das Land ein Raub der Fremden schien,
Und unsere Jugend stolz verblutet
Mit einem letzten Blick auf ihn.

Und Dank, wie keinem, ist zu spenden
Ihm, der so nah dem tück'schen Riff
Mit unerschlafften Greisenhänden
Das führerlose Steuer griff;
Der trauernd wohl im Herzensgrunde
Um Fahnen, die der Sturm verhüllt,
Doch ehrlich das Gebot der Stunde
Als Führer seines Volks erfüllt.

Und jetzt, zu seinem Tag der Ehren,
Fand er der Güte schönstes Wort
Und spricht, der Aermsten Not zu wehren:
„Nicht mir den Dank — gebt jenen dort!" . . .
So kommt und bringt! Denn was wir heute
Verarmten Volksgenossen weihn,
Das wird zu solchem stolze Freude
Des Deutschesten der Deutschen sein!

* **Wenn Kinder mit einem Spirituskocher hantieren.** In einem Arbeiterhaus des Rittergutes Golzow im Oderbruch wollten zwei sechs und acht Jahre alte Kinder in Abwesenheit der Eltern auf dem Spirituskocher Kaffee kochen. Dabei gerieten ihre Kleider in Brand, und als die Eltern heimkehrten, fanden sie das eine Kind tot, das andere schwerverletzt auf.

* **Waldbrand.** Wie aus Schwerin gemeldet wird, brach aus bisher nicht ermittelter Ursache in der Jabeler Forst, an der Chausse Lübtheen-Quast, ein schweres Schadenfeuer aus, durch das zwei Hektar wertvoller Kiefernbestand vernichtet wurden. Zur Hilfe geeilte Forstarbeiter konnten nach schwerer Arbeit den Brand eindämmen. Von der Forstverwaltung wird Brandstiftung angenommen.

* **Tödlicher Autounfall.** Nach einer Meldung der „Magdeburgischen Zeitung" aus Wolmirstedt überschlug sich, anscheinend durch zu starkes Bremsen, in der Nähe von Colbitz ein Kleinauto der Magdeburger Firma Maeder. Der Besitzer, der den Wagen selbst führte, geriet unter den Wagen. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Begleiter wurde herausgeschleudert und erlitt starke Hautabschürfungen.

* **Ueberfall auf ein Postamt.** Drei maskierte Räuber brachen nachts in das Postamt Haltern ein und zwangen den diensttuenden Beamten mit vorgehaltenem Dolch und Revolver, sie nach den Räumen zu begleiten, in denen die Briefschaften und das Geld lagen. Geraubt sind etwa 2000 RM., meistens Zwanzigmarkscheine. Die Täter sind unbekannt entkommen.

* **Ein Rundfunksender für Aachen genehmigt.** Die Besatzungsbehörden haben die Errichtung des Rundfunksenders in Aachen genehmigt. Die Bauarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Die Inbetriebnahme des Senders wird voraussichtlich im Spätherbst erfolgen.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Mehr Schutz den Tieren!

„Grausamkeit gegen die Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niederen und unedlen Volkes."

Die meisten wissen nicht, wie Tiere unberechtigterweise und unsinnig oft gequält werden. Namentlich die kleinen Tiere müssen besonders darunter leiden, und die Jugend und unwissende und rohe Menschen zeichnen sich hierin aus. Hinaus geht es in das Freie! Weh' dem Schmetterling oder dem Käfer, der manchem Menschen in die Hände fällt. Entweder wird er aufgespießt, um in eine Sammlung eingereiht zu werden, oder wurde getötet oder verstümmelt. Da kommt eine Schlange oder eine Eidechse herangeraschelt, auch sie müssen, obwohl sie äußerst nützlich sind, daran glauben. Nicht anders ergeht es Kröten, Maulwürfen, Igeln und vielen anderen kleinen und kleinsten Tieren.

Es handelt sich aber nicht um die kleinen Tiere, sondern um die Verbesserungen des Strafgesetzentwurfes von 1927 zur Verminderung von Tierquälerei und Volksverrohung. Der Berliner Tierschutzverein, SW. 11, dessen Zweck die Verhinderung von Tierquälereien ist, gibt sich große Mühe, um mit allen erdenklichen Mitteln das Los der Tiere zu erleichtern. Im Hinblick auf die Beratungen des Reichstages über ein neues Strafgesetz halten der Verein und auch andere sich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß sie gegen die Fassung der für die Bestrafung von Tierquälerei und dem Tierschutz in Betracht kommenden Paragraphen des Entwurfes sehr ernste Bedenken haben. Der Gesetzentwurf steht in keinem günstigen Verhältnis zu der Tierschutzgesetzgebung des Auslandes, der gegenüber der deutsche Entwurf geradezu als mangelhaft und rückständig zu bezeichnen ist. So bestraft z. B. England grausame Handlungsweisen recht energisch. Bei Geldstrafe von 25 Pfund Sterling oder Gefängnisstrafe mit Zwangsarbeit ist es verboten, irgend ein Haustier oder Tier in der Gefangenschaft zu schlagen, zu mißhandeln, mit den Füßen zu stoßen, zu überlasten, zu übermüden, zu quälen, zu necken, zu erschrecken oder sonst auf irgend eine Weise unnötig leiden zu lassen. Warum werden bei uns nicht derartige Bestimmungen eingeführt? Sie können nie scharf genug sein. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bestrafen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit mindestens 250 Dollar diejenigen, die Tiere mißhandeln. Wer einem Pferd den Schwanz kürzt, wobei auch der Schwanzknochen durchtrennt wird, erhält ein Jahr Gefängnis oder eine Geldstrafe von 100 bis 300 Dollar. So etwas ist sehr gerechtfertigt!

Hinter den Gesetzen dieser Staaten darf Deutschland unter keinen Umständen zurückstehen, damit man uns nicht den Vorwurf der Barbarei machen kann. Alexander von Humboldt sagt: „Grausamkeit gegen die Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niederen und unedlen Volkes. Sie kann weder bei wahrer Bildung, noch wahrer Gelehrsamkeit bestehen!" Nach unserem Gesetzentwurfe wird derjenige, der ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Diese Fassung genügt nicht, denn durch das Wort „absichtlich" können die meisten Tierquäler straflos bleiben. Das Wort muß heraus, weil es den Zweck des Gesetzes in den meisten Fällen verhindert. Ferner sagt der Entwurf: „Wer einer zum Tierschutz erlassenen Vorschrift zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bestraft." Das ist viel zu wenig! Es müßte heißen: „Wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft."

Wir bitten, die weitestgehenden und schärfsten Bestimmungen aus der Tierschutzgesetzgebung des Auslandes als Grundlage für das zukünftige deutsche Strafgesetz nehmen zu wollen. Hoffentlich nehmen sich die Reichstagsabgeordneten dieser Neuregelung besonders an. Ein Mensch, der ein Tier mißhandelt, ist nicht mehr wert, den Namen „Mensch" zu führen, er verdiente weit eher die Bezeichnung „Vieh".

Dr. Wegner.

Trotzkis Ausschluß zurückgezogen.

Bewährungsfrist für die Opposition.

Moskau, 9. August. Das Vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkommission der kommunistischen Partei, das 12 Tage tagte, und Fragen der internationalen Politik, der Wirtschaftslage und des innerparteilichen Lebens erörterte, wurde heute geschlossen. Angesichts der Erklärung der Vertreter der Opposition, sie wolle sich von einer Reihe ihrer Anschauungen lossagen, beschloß das Plenum die Frage des Ausschlusses Sinojews und Trotzkis aus dem Zentralkommitee zurückzuziehen und ihnen einen strengen Verweis und eine Verwarnung zu erteilen. Der nächste Parteikongreß ist auf den 1. Dezember anberaumt.

*

Diese offizielle Moskauer Meldung wird durch folgenden Drahtbericht dahin erläutert, daß Trotzki und seine Anhänger tatsächlich ausgeschlossen worden sind, daß sie jedoch, da sie sich unterwerfen, „Bewährungsfrist" zugebilligt erhielten.

Moskau, 10. August. Nachdem mit überwältigender Mehrheit die Plenarversammlung des Zentralausschusses für den Ausschluß Trotzkis, Sinowjews und deren Anhänger gestimmt hatte, erklärten sich zur allgemeinen Ueberraschung Trotzki und seine Anhänger für schuldig und gaben das Versprechen ab, daß sie in Zukunft Disziplin halten würden. Dieses Versprechen wurde von der Plenarsitzung als genügend erachtet und es wurde Trotzki, Sinowjew und ihren Anhängern noch einmal gestattet, im Zentralausschuß zu bleiben. Gleichzeitig faßte jedoch der Zentralausschuß einen Beschluß, Trotzki und die ganze Opposition unbedingt auszuschließen, sobald diese ihre Angriffe gegen die Parteipolitik und ihre Führer erneuern würden. Die Erklärung Trotzkis wurde außerdem mit „Zweifeln" angenommen. Aber die Annahme genügte, um Trotzki noch einmal zu retten.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 10. August 1927. Der Auftrieb betrug: 1042 Rinder, 1110 Kälber, 679 Schafe, 2909 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 6 Rinder, — Kalb, 35 Schafe, 292 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	10. August	3. August
Rinder. Ochsen: vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	55—58	56—60
2. ältere		
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	44—48	44—48
2. ältere		
fleischige	30—35	30—35
gering genährte	—	—
Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw.	55—62	57—64
sonstige vollfleisch. oder ausgemästete	47—50	48—51
fleischige	35—40	35—40
gering genährte	—	—
Kühe: jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	54—58	55—59
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—46	43—47
fleischige	28—33	28—33
gering genährte	20—22	20—22
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwerkes	56—62	58—64
vollfleischige	45—50	47—51
fleischige	37—40	37—40
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	38—43	38—44
Kälber. Doppelender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	69—74	68—72
Mittlere Mast- und Saugkälber	57—62	56—60
Geringe Kälber	45—50	45—50
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	54—60	56—62
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	42—47	42—47
Fleischiges Schafvieh	25—30	25—30
Geringgenährtes Schafvieh	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lbdgew.	66—67	68—70
vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew.	66—67	69—71
vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „	65—66	68—70
vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „	63—65	65—68
fleischige „ „ „ 60— 80 kg „	59—60	62—64
fleischige „ unter 60 kg Lebendgew.	—	—
Sauen	55—60	57—62

Geschäftsgang: Bei Rindern in bester Ware gut, sonst langsam, Schweine und Schafe schlecht, Kälber gut. Voraussichtlicher Ueberstand bei Marktschluß: 30 Rinder, 86 Schafe, 200 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt-, und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erh n.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 10. August 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesische Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Etwas freundlicher. — Oelsaaten: Still. — Mehl: Stetig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)

Getreide:	10.	9.	Oelsaaten:	10.	9.
Weiz. 75 kg Eff gw. min †	27,80	27,80	Winterraps *	27,00	—,—
dto. 71 „ „ §	26,60	26,60	Leinsamen *	34,00	—,—
Rogg. 71 „ „ †	21,20	21,20	Senfsamen *	34,00	—,—
dto. 68 „ „ §	—,—	—,—	Hanfsamen *	—,—	—,—
Hafer *	24,50	24,50	Blaumohn * nom.	78,00	—,—
Braugerste §§	—,—	—,—			
Mittelgerste	—,—	—,—			
Neue Wintergerste *	19,00	19,00			

Die Notiz für neuen Roggen ist noch ab Verladestation.
Winterraps, einwandfreie trockene Ware wird höher bezahlt.
† Gute Qualität.
§ Durchschnitts-Qualität.
* Mittlere Art und Güte.

Verantwortlich für die Schriftleitung in Vertretung
Friedrich Philipp, Namslau.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Einbruch.

Essen, 10. August. In der vergangenen Nacht drangen zwei noch unbekannte maskierte Männer in eine Verkaufsstelle der Kruppschen Konsumanstalt in Borbeck, erzwangen mit vorgehaltenem Revolver von dem Verwalter die Herausgabe von 1100 Mark und 8000 Rabattmarken und entkamen.

Absturz in den Bergen.

Innsbruck, 10. August. Nach der „Neuesten Zeitung" sind in den Oetztaler Bergen am Freitag der Philologieprofessor an der Universität Freiburg (Schweiz) Anton Piccart und seine Frau abgestürzt. Der schwer verletzte Professor blieb neben der Leiche seiner Frau vier Tage und vier Nächte liegen, bis ihn am Dienstag ein Hirtenknabe auffand.

Schwerer Betriebsunfall.

Duisburg, 10. August. Heute nachmittag explodierte im Lager einer hiesigen Alteisen- und Schrottfirma beim Zerschneiden von Schrott aus bisher unbekannter Ursache eine Brennpistole. Zwei Brenner erlitten schwere Verletzungen an den Armen und am Unterleib. Der Zustand des einen ist hoffnungslos, der andere erlitt ebenfalls bedenkliche Verletzungen.

Blitzschläge in eine Infanteriekolonne.

Wie aus Krakau gemeldet wird, überraschte gestern ein starkes Unwetter ein Bataillon des 16. polnischen Infanterieregiments. Als die Soldaten in einen Wald einmarschierten, schlugen plötzlich mehrere Blitze kurz hintereinander in die Truppe ein, wobei 45 Soldaten schwer verletzt wurden.

Ein Bauerngehöft niedergebrannt.

In Stresow im pommerschen Kreis Greiffenberg brannten Wohnhaus und Stall eines Bauernhofbesitzers nieder. Bei den Löscharbeiten wurden durch das Einstürzen des Dachgeschosses der Arbeiter Riedler schwer und zwei Frauen leicht verletzt. Alle drei mußten in das Krankenhaus geschafft werden, wo Riedler seinen Verletzungen erlegen ist.

Keine Kandidatur Schönaichs.

Die Deutsche Friedensgesellschaft teilt mit, daß sie nie beabsichtigt hat, noch beabsichtigt, sich als Partei zu betätigen und zu den Parlamentswahlen Kandidaten aufzustellen. Sie sei eine überparteiliche Organisation.

Bombenexplosion in Basel.

Basel, 10. August. Heute nachmittag fand auf dem Marktplatz eine große Protestkundgebung zu Gunsten Saccos und Vanzettis statt. Nach 1/2 9 Uhr wurde in dem Straßenbahnstationsgebäude am Barfüßerplatz eine Bombe zur Explosion gebracht, durch welche 15 bis 20 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Wartesaal und die Telephonkabine, in der die Bombe gelegt worden war, wurden vollständig zerstört. Von dem Täter fehlt bis zum Augenblick noch jede Spur. Die Mannschaften der Sanitätsschule wurden für die Nacht in Alarmbereitschaft gehalten.

Zur Eingemeindungsfrage.

Breslau, 10. August. Der Provinzialausschuß unter Vorsitz des Fürsten Hatzfeld hat in seiner Sitzung am 9. d. M. nach einer mehrstündigen Besichtigungsfahrt durch das Eingemeindungsgebiet und nach eingehenden Verhandlungen einstimmig sein Gutachten dahin abgegeben, daß er die von der Staatsregierung beabsichtigte Erweiterung des städtischen Weichbildes in dem bekannten durch die Verständigung zwischen der Stadt und den Landkreisen festgelegten Umfange empfehle. Insbesondere hat der Provinzialausschuß sich für die Eingemeindung von Deutsch-Lissa, Rathen und Hundsfeld ausgesprochen.

Freispruch durch ein englisches Kriegsgericht.

Ein besonders eingerufenes englisches Kriegsgericht hat nach zweistündiger Verhandlung den deutschen Rennfahrer Hemminger freigesprochen, der bei der Rückfahrt vom Nürburgring am 18. Juli mit seinem Mercedes-Rennwagen auf der Chaussee zwischen Bingen und Kempen mit dem englischen Leutnant Martin, der sich auf einem Motorrad befand, zusammengestoßen war. Martin war dabei getötet worden.

Ein Kind von einer Mähmaschine zerfleischt.

In Dreilinden (Kreis Schlawe in Pommern) geriet beim Roggenmähen ein 3jähriges Kind, das im Roggenfelde spielte, in die Mähmaschine und wurde von den Messern zerschnitten. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Dt. Lissa. Bei dem hiesigen Postamt sind, wie eine jetzt abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, von einem Beamten Unterschlagungen in Höhe von 11 200 Rm. verübt worden. Gegen den Täter ist das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Heut nacht 12 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe, gute Mutter

Maria Nowak

im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an

Namslau, den 9. August 1927

Rudolf Nowak
als Sohn.

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Kreiskrankenhause aus.

Männer-Turn-Verein „Jahn" Schlesisch-Posener-Grenzgau

A. T. V. „Jahn"
Heut, Donnerstag
8 1/2 Uhr abends im Vereinslokal
Monatsversammlung.
7,15 Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Sport-Club Preussen 16.
Freitag, den 12. August, abds. 8 Uhr
bei Wieland
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Verdingung.

Für den Bau der **evgl. Kirche in Sterzendorf,** Kreis Namslau sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können von Architekt B. D. A. Hans Kleinert, Oels, Parkstraße 8 gegen Einsendung von Mk. 3,– bezogen werden.

Dortselbst, sowie bei Herrn Pastor Riebe in Hönigern, Kreis Namslau liegen die Zeichnungen zur Einsicht aus.

Geschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 29. August cr., 9 1/2 Uhr** bei dem bauleitenden Architekten B. D. A. Hans Kleinert, Oels, einzureichen.

Hans Kleinert
Architekt, B. D. A.

Schmograu.
Sonntag, den 14. August 1927
Ernte-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Goscik, Gasthausbesitzer.
Anfang 6 Uhr.

Damnig.
Zu dem am Sonnabend, den 13. August stattfindenden
Ernte-Kränzchen
ladet freundlichst ein
Schildan, Gasthausbesitzer.
Anfang 8 Uhr.

„Adler"
Schreibmaschinen
bestens bekannt und bewährt!
Auskunft, sow. unverbindliche Offerte und **Vorführung** durch
Joseph Lorcke, Buch- u. Papierhandlung
Vertrieb für Namslau und Umgegend.

Mit der neuen Präzisions-Schallbose
„Tympanika"
erzielt man nicht nur auf guten, sondern auch auf gewöhnlichen, billigen Sprechmaschinen hervorragende Musikveredelung, bei 90—95% natürlicher Wiedergabe. Verlangen Sie Drucksachen kostenfrei von der
Tympano-Gesellschaft
Breslau 16 — Bischofswalde.

ff. Kaffee's
frisch geröstet
1/4 Pfd. 0,60 — 1,20 Mk.
empfiehlt
Gustav Sroka
Schützenstraße 1.

1 Lehrling
für bald gesucht.
Fleischermeister Robert Wolff
Bankwitz, Kreis Namslau.

Suche sofort: 8 bis 10 Mädchen für Baumschulenarbeiten nach Holstein, 1 Büffett-Fräulein, sowie perf. Köchin auf Schloß u. Allein-Mädchen mit Kochkenntnissen, ledige Ackerkutscher.
Thomas Stannek
gewerbsm. Stellenvermittler.
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zur Erlernung des
Klempner- und Installationshandwerks
gesucht.
Otto Müller
Installat.- und Klempnermstr.
Namslau.

Frauen und Mädchen
zur lohnenden Klebearbeit
sofort gesucht.
A. Bandmann.

Inserieren bringt Gewinn!

Neue saure Gurken
empfiehlt **Gustav Sroka**
Schützenstr. 1.

Gebt zur Hindenburg-Spende!
Annahmestellen bei sämtlichen Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- und Güterkassen, allen Reichsbanknebenstellen, Banken, Sparkassen, den Spar- und Darlehnskassen des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Raiffeisenorganisationen usw.